

Weg vom Perser

Aufsteiger und Absteiger:
Was die aktuellen Hundemoden über
unsere Gesellschaft verraten

VON TINA KLOPP

Design

Die meisten Hundebesitzer, das fand die Bonner Sozialpsychologin Silke Wechsung heraus, wählen ihren Hund immer noch nach dem Aussehen. Medienberichte, Filme und Promis beeinflussen den Geschmack und kreieren neue Moden.

Für die aktuelle Mode gilt: Schlicht ist Trumpf. Schnörkelige Locken wie beim Cocker Spaniel oder dicke Pelzbatzen, die noch Tage später durch die Wohnung wehen, beleidigen das moderne Schönheits- und Hygieneempfinden. Bauhaus, Braun und iPhone geben auch hier den Style vor. Die Linienführung geht weg vom Rechteck – besonders extrem: der Dackel – hin zum Quadrat: siehe Mops. Der kompakte Körper ruht auf kräftigen Beinchen, die zum Schlafen und Hinlegen rasch eingefaltet werden können. Das Fell ist kurz und glatt. So wie das Handy nur noch wenig nach Telefonhörer aussieht, werde auch der Hund immer unhündischer, glaubt Designexperte Albus. Auch der Philosoph Pfaller begreift die modernen Hunde vielmehr als „interpassive Medien“. Sie müssten die Laster und heimlichen Genüsse übernehmen, die sich ihre Besitzer selbst nicht mehr gönnten. „Eine Zeit, in der allen Genüssen der Zahn gezogen ist und in der wir Bier ohne Alkohol, Schlagsahne ohne Fett und Sex ohne Körper konsumieren, bringt als entsprechendes Gegenüber Hunde ohne Würde hervor – und zwar entweder, weil die Besitzer darin ein Ideal erblicken, oder weil sie genau diesen Makel auf diese Weise loswerden wollen.“

Die Wahl nach äußerlichen Kriterien führt mitunter zu bösen Überraschungen, sagt die Psychologin Wechsung. Plötzlich stellt sich das coole Design doch als eigenwilliger Charakter heraus. Den Australian Shepherd etwa, den größten Aufsteiger der vergangenen Jahre, finden viele Menschen witzig, weil er so schön bunt aussieht. Zudem hat er oft verschiedenfarbige Augen. Doch eigentlich ist er ein Hütehund und lechzt nach einer Aufgabe. „So ein Hund fristet sein Dasein nur ungern als Schoßhund und immobiles Statussymbol.“ Mögliche Folge: der „Problemhund“. Der gehört wohl eigentlich auch in die Top Ten.

Wohnen

Zuerst ist der gezähmte Wolf, das Arbeitstier, der wachsame Aufpasser, vom Land in die randstädtischen Gärten eingewandert. Dann ist er von der Hütte vorm Haus in die Wohnräume und letztendlich in die Betten von Herren und Frauchen geschlüpft. Das heißt zunächst: Die neuen Hunde dürfen weniger belen, laufen, schmutzen. „So wie heute jeder öffentliche Platz hinsichtlich seiner Materialien und Raumaufteilung wie ein Wohnzimmer gestaltet wird, werden auch Hunde mittlerweile eher als Innenraumwesen wahrgenommen“, sagt der Kunstwissenschaftler Wolfgang Ullrich. Die modernen Hunde sähen aus wie aus dem Ikea-Katalog. „Kurze Haare und in einem Beige gehalten, das gut zum Sofa passt.“ Der Trend zum Cocooning hält an, und der Hund muss mitmachen, „obwohl er Frauchen und Herren doch lange Zeit das Hauptargument dafür lieferte, wenigstens ab und zu die Bude zu verlassen und ins Freie zu gehen.“

Der Anteil der Halter, die sich vor allem aus Naturverbundenheit für einen Hund entscheiden, könnte in Zukunft weiter abnehmen, vermutet auch Heimtierexperte Wechsung. Sie unterscheidet diesen Typus (derzeit: 43 Prozent) vom prestigieorientierten, vermenschlichenden Tierfreund (22 Prozent) und den auf den Hund fixierten, emotional gebundenen Hundebesitzer (35 Prozent).

Zukunft

Für die nächsten zehn Jahre ist an deutschen Hundeleinen mit zwei widersprüchlichen Szenarien zu rechnen. Zum einen: weitere Ausdifferenzierung und Individualisierung. Neue, ausgefallene Züchtungen werden das Angebot erweitern. Wollen sie zum Massenerfolg werden, sollten sie möglichst viele der gewünschten Kriterien in sich vereinen. Reinhardt schlägt daher einen etwa schienenbeinigen, charakterlich wie äußerlich pflegeleichten Labrador mit wechselnder Augenfarbe vor, haptisch von einem Kopfkissen kaum zu unterscheiden, bei gleichbleibend hohem Freizeitwert. Als große Herausforderung sieht Ullrich das Problem der Hinterlassenschaften. Dass man in der Stadt ständig mit einem Beutel Hundekot in der Hand herumlaufen müsse, sei seiner Meinung nach das größte Hindernis für eine Anschaffung. Die Zukunft: „Ein Hund, der weniger oder zumindest geruchsarm und trocken verdaut.“ Albus setzt auf das iMops-Design. Er fürchtet jedoch, dem Hund könne hier bald Konkurrenz durch vollelektronische Varianten erwachsen. Reinhardt weist noch darauf hin, dass sein Mini-Labrador eine maximale Lebenserwartung von sieben bis acht Jahren aufweisen sollte. Das klingt makaber. Aber so ein bis zu 15-jähriges Hundeleben passe einfach nicht mehr in die Lebensplanung des modernen Menschen.

Und das zweite Szenario? Es kommt – wie in Popmusik und Mode üblich – zu einem Revival. Plötzlich erinnert sich die ausgewachsene Generation wehmütig an die Straßenzüge ihrer Kindheit. Und die „Generation Cocker Spaniel“ besinnt sich der guten, alten Rassen.

Das Straßenbild hat sich massiv verändert. Sie sind fast verschwunden, die Schäferhunde, Rauhaardackel, Spaniel und Pudel, verdrängt von den neuen Modehunden, den Möpsen, Bulldoggen und Jack Russells. Und so wie der Geländewagen schon interpretiert worden ist als Spiegel einer verunsicherten Mittelschicht, so sagen auch die neuen Lieblingshunde so einiges aus über Wertewandel und soziale Bedürfnisse.

Lifestyle

„Der Mischling an Position eins – das ist ganz klar ein Resultat der gesellschaftlichen Individualisierung“, sagt Ulrich Reinhardt, Professor am Hamburger Institut für Zukunftsfragen. Früher war das anders. „Da hatte man halt einen Dackel, Schäferhund oder Yorkshire Terrier, das war einfach so.“ Doch statt mit einem Rassehund im Mainstream zu schwimmen, ist der moderne Mensch nun stolz darauf, sich von seinem Nachbarn abzuheben. Dazu passt, dass das Angebot an Rassen in den vergangenen Jahren insgesamt stark zugenommen hat. Seine Individualität so demonstrativ zur Schau zu tragen, ist allerdings vor allem Sache der Normalos, ergänzt Volker Albus. Er lehrt an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Nicht selten seien es heute die Punks, die umgekehrt mit gepflegten Rassehunden aufwarten.

Im Idealfall sei dem „Gesinnungshund“, wie Albus das nennt, die Lebenseinstellung seines Halter direkt an Form und Fellkleid abzulesen. Wie Markenprodukte werden Hunde heute nämlich auch bewusst dazu eingesetzt, Einstellungen und Selbstbilder zu reflektieren. So wie der Mischling für Toleranz und Weltoffenheit stünde, war der klassische Jagdhund – getragen zu Barbourjacke, Pullunder und Segelschuhen – ein Hinweis auf Klassenbewusstsein und Konservatismus.

Zugleich spiegelt sich im neuen Hunderanking das wachsende Bedürfnis der Menschen nach Mobilität und Flexibilität wieder. Daher sind vor allem die kleinen Hunde noch weiter nach vorne gerückt. Promis haben die kläffenden Handtaschen vom Omi-Image befreit und salonfähig gemacht. Und wie sich Taschenhersteller auf die Maximalgrößen der Fluglinien fürs Handgepäck eingerichtet haben, sind heute die Hunde klar im Vorteil, die bei der Lufthansa auf Herrchens oder Frauchens Schoß mitreisen dürfen.

Familienleben

Zum einen sind Hunde beliebt, die sich nahtlos in die Familie integrieren lassen. Die gutmütigen Tiere wedeln selbst dann noch begeistert mit dem Schwanz, wenn sie von ihren menschlichen Geschwistern gequetscht oder in Puppenkostüme verpackt werden. Über den drittplatzierten Labrador sagt man zum Beispiel, er verhalte sich selbst im fortgeschrittenen Alter noch wie ein Welpe. Und weil die Herrchen es lieben, ihrem Hund bei jeder Witterung Stöckchen in den See zu werfen, um sich auf diese Weise der Natur näher zu fühlen, hat der Labrador sogar Schwimmhäute zwischen seinen Zehen ausgebildet und sein Fell einem Neoprenanzug anverwandelt.

Parallel dazu machen sich in Deutschland zwei Trends bemerkbar, die auch die Hundezucht nicht unberührt lassen konnten: Überalterung und Vereinzelung der Gesellschaft. Die Zahl der Kinderlosen und Single-Haushalte steigt, und in diese Lücke muss nun das Tier springen. Früher half der Hund bei Jagd und Schafszucht, heute spielt er Kind- und Partnerersatz. Das hat sich auf seine Gesichtszüge ausgewirkt: In den Top Ten gibt es auffällig viele Hunde mit großen, hervorstehenden Augen, runden Schädeln und kleinen Stupsnasen. Das entspricht dem klassischen Kindchenschema. Die langen, haarigen Schnauzen von Dackel, Pudel oder Boxer sind out. „Mit einem Schäferhund, der draußen in der Hütte wacht, können Sie nicht schmusen“, sagt Freizeitforscher Reinhardt. Der Mops hingegen bekommt gleich das entsprechende Deckchen und Müttchen verpasst und fühlt sich auch im Bett – nun ja – pudelwohl.

Albus weist darauf hin, wie sehr sich auch die Namen der Hunde geändert hätten. „Luisel!“ und „Georg!“ statt „Bello!“ und „Wotan!“.

Wer heute durch den Park spaziert, hört eher Kinder- als Tiernamen über die Hundewiese schallen. Ob am Arbeitsplatz, beim Behörden-gang oder auf dem Heiratsmarkt, die Welt da draußen steckt voller Demütigungen. Ein anhängliches Hündchen kann da wie Balsam auf die verletzte Herrchenseele wirken. Die modernen Hundecharaktere sind darauf getrimmt, den Menschen in seiner herausgehobenen Position zu bestätigen: bedingungslos liebend, anhänglich, dankbar. So wünschte man sich Partner, Kinder, Mitarbeiter.

ZEICHNUNGEN: OH

Mischling

Herkunft:

Zufallsprodukt

Gewicht:

individuell

Charakter:

eher ausgeglichen

Unveränderliche Kennzeichen:

keine

Bekannte Halter:

Guido Westerwelle, Berti Vogts

Besonderheiten:

als Welpen ein Überraschungsei, ausgewachsen ein Individualist



Bulldogge, franz.

Herkunft:

Frankreich, 19. Jahrhundert

Gewicht:

9 bis 13 kg

Charakter:

ruhig, anpassungsfähig, sehr anhänglich

Unveränderliche Kennzeichen:

Fledermausohren, Stupsnase

Bekannte Halter:

Toulouse-Lautrec, König Edward VII., Bärbel Schäfer

Besonderheiten:

Lieblingshund franz. Edelprostituierten



Labrador

Herkunft:

Kanada, 19. Jahrhundert

Gewicht:

35 bis 38 kg

Charakter:

kinderlieb, welpenhaft, loyal, gutmütig

Unveränderliche Kennzeichen:

Otterrute, Schwimmhäute

Bekannte Halter:

Bill Clinton, Wladimir Putin

Besonderheiten:

gilt als extrem verressen



Golden Retriever

Herkunft:

Großbritannien, 19. Jahrhundert

Gewicht:

25 bis 30 kg

Charakter:

fröhlich, charmant, ordnet sich unter

Unveränderliche Kennzeichen:

gelbfarbenedes, schmutzabweisendes Fell

Bekannte Halter:

Oprah Winfrey, Pamela Anderson

Besonderheiten:

wäre selbst zu Einbrechern freundlich



Mops

Herkunft:

Großbritannien/China

Gewicht:

6 bis 9 kg

Charakter:

sehr anhänglich, aber stur

Unveränderliche Kennzeichen:

Knopfnase, leichter Vorbiss

Bekannte Halter:

Herrscher der chinesischen Shang-Dynastie, Marie Antoinette

Besonderheiten:

populär u.a. durch „Men in Black“



Chihuahua

Herkunft:

Mexiko, 19. Jahrhundert

Gewicht:

1 bis 3 kg

Charakter:

eigensinnig, eifersüchtig, bellfreudig

Unveränderliche Kennzeichen:

Apfelkopf, riesige Augen

Bekannte Halter:

Paris Hilton, Mickey Rourke

Besonderheiten:

greifen auch mal doppelt so große Hunde an



Jack Russell

Herkunft:

Großbritannien, 18. Jahrhundert

Gewicht:

5 bis 6 kg

Charakter:

energiegeladene, nicht so gut mit Kindern

Unveränderliche Kennzeichen:

mandelförmige Augen, struppig

Bekannte Halter:

Sarah Jessica Parker, Prinz Charles

Besonderheiten:

können bis zu 20 Jahre alt werden



Deutsche Dogge

Herkunft:

Deutschland

Gewicht:

45 bis 60 kg

Charakter:

Familienhund, pflegeleicht, treu, ein großes Herz

Unveränderliche Kennzeichen:

einer der größten Hunde überhaupt

Bekannte Halter:

Otto von Bismarck, Esther Schweins

Besonderheiten:

nach 1878 auch „Reichshunde“ genannt



Schäferhund

Herkunft:

Deutschland, 1899

Maße:

25 bis 40 kg

Charakter:

Wachsam, selbstsicher, ausgeglichen

Unveränderliche Kennzeichen:

noch gewisse Wolfsähnlichkeit

Bekannte Halter:

der deutsche Wach- und Grenzschutz

Besonderheiten:

immer noch der Klassiker unter den Spür- und Schutzhunden



Pudel

Herkunft:

Frankreich/Ungarn 19. Jahrhundert

Gewicht:

3 bis 32 kg

Charakter:

stolz, sensibel, sehr gelehrt

Unveränderliche Kennzeichen:

wolliges Fell, aber keine Unterwolle

Bekannte Halter:

Thomas Mann, Winston Churchill

Besonderheiten:

haaren nicht, müssen aber zum Friseur und brauchen einen Haartrockner



Dackel

Herkunft:

Deutschland, ca. 15. Jahrhundert

Gewicht:

4 bis 9 kg

Charakter:

mutig, eigensinnig, wachsam, laut und stur

Unveränderliche Kennzeichen:

sehr langgestreckter Körper

Bekannte Halter:

Pablo Picasso, Brigitte Bardot

Besonderheiten:

gut für eine Einzelperson geeignet



Cocker Spaniel

Herkunft:

Großbritannien, Ende 19. Jahrhundert

Gewicht:

12 bis 16 kg

Charakter:

fröhlich, agil, familienfreundlich, harmoniebedürftig

Unveränderliche Kennzeichen:

lange Ohren, trauriger Blick

Bekannte Halter:

Kate und Prinz William, Paulo Rink

Besonderheiten:

der „Stöberhund“ im Zweiten Weltkrieg

